1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 92.

Sonnabend den 18. Novbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 13. November. Seine Majestät der König haben dem Fürstlich Lippeschen Regierungsrath Petri den rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Großherzogl. Badenschen Lieutenant von Schilling den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Wachtmeister Pusch von der 5ten Gensd'armerie-Brigade das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, sind von hier nach Brüssel abgegangen.

Se. Excellenz der Ober-Marschall, Staats- und Kabinets-Minister, Graf von der Goltz, sind von Lüben, und der Kammerherr, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kön. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Maltzahn, von Neustrelitz hier angekommen.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Vice-Gouverneur von Mainz, v. Carlowitz, sind nach Mainz; der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, v. Uttenhoven, nach Frankfurt a. d. O.; der Gouverneur von Rom und Päbstliche außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russ. Hofe, Msgr. Tommaso Bernetti, nach Paris; der K. Span. Legations-Sekretair Cruz-Major, als Courier von hier über Paris nach London; der Kaiserl. Russische Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Vereinigten Nordamerikanischen Freistaaten, Freiherr von Krüdener, von Hamburg kommend, und der Kaiserl. Russ. Legations-Sekretair von Lubinski, von Lissabon kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Köln, den 7. November. Eine große Feierlichkeit fand gestern hieselbst statt, nämlich die feierliche Eröffnung der Sitzungen des rheinischen Appellationsgerichtshofes im neu erbauten Justizgebäude. Man hatte dazu den geräumigen, für die Abhaltung der Assisen bestimmten, passend dekorirten Saal ausersehen. Der hiesige Erzbischof und die hohen Militair- und Civil-Personen waren zugegen, indeß eine gedrängte Menge von Zuschauern den Saal füllte. Um 11 Uhr Vormittags trat das ganze Personal des Appellationsgerichtshofes, festlich gekleidet, unter Anführung des Senatspräsidenten Schwarz, in den Saal, da der würdige Präsident, der geheime Staatsrath Daniels, durch Krankheit verhindert wurde, an der Feierlichkeit Theil zu nehmen. Nach zwei Reden wurde gesetzlich von sämmtlichen hier anwesenden Advokaten der Diensteid erneuert. Ein guter Lateiner hat diesem Tage die Denkworte: hasCe noVas aeDes seXtVs noVeMbrIs ConseCrat AstraeAe (1826.) ersonnen. Der Wirkungskreis des hiesigen Appellationsgerichts erstreckt sich auf ungefähr zwei Millionen Menschen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 10. Novbr. Aus

amtlicher Quelle erfuhr man am 8. Nov. in Bremen, wie die dortige Zeitung meldet, daß zwei marokkanische Corsarenschiffe, von 10 Kanonen und 60 Mann jedes, am 17. Okt. in Lissabon einliefen, um sich neuerdings mit Wasser und Lebensmitteln zu versehen. Die Corsaren haben die Absicht, auf hanseatische und preußische Schiffe zu lauern, und zu dem Ende zwischen Porto und Lissabon zu kreuzen. Glücklicher Weise war am 18. Okt. kein hanseat. Schiff im Hafen zu Lissabon.

Am 29. v. Mts. wüthete ein orkanartiger Wirbelwind auf dem kleinen Belt und warf in der Nähe der schleswigschen Küste ein von Fühnen kommendes Boot um, wodurch 11 Menschen ihr Leben einbüßten. — In den letzten Wochen hat es in den schwed. und dän. Gewässern stark gestürmt, und mehrere Fahrzeuge mit aller Mannschaft sollen auf inländischen Seen verunglückt seyn; auch ist ein Schiff mit 300 Tonnen Getreide, im Hafen von Stockholm vor Anker liegend, gesunken.

Der Heringsfang von Emdener Fischern ist in diesem Jahre mäßig gut ausgefallen, und verschiedene Buisen haben eine zweite Reise gemacht und zum Theil 10 bis 12 Last Heringe mit nach Hause gebracht; jetzt sind sie sämmtlich wieder in Emden angelangt. Dieser glückliche Ausfall ist um so erfreulicher, da die Emdener Gesellschaften einige Jahre bedeutende Verluste durch den schlechten Fang erlitten haben. Die Unterstützung von Seiten des Staats ist ansehnlich und beträgt jetzt jährlich an 10,000 Thlr. an Prämien.

Wie schwedische Zeitungen melden, sind in Wermland Theurung und Mangel sehr hoch gestiegen. Der Hafer gilt schon 13 Thlr. die Tonne; Stroh und Heu sind nicht mehr zu finden; der Bauer verzehrt seine Kühe und Ochsen, da er kein Futter für sie hat; die Branntweinbrennereien stehen aus Mangel an Getreide still, und die Mühlen können wegen Wassermangel nicht gehen.

Vom Main, den 9. November. Die Seeräuber auf dem Main, von welchen wir in der vorigen Zeitung meldeten, sind bereits aufgebracht. Auch die entwendeten und versteckt gewesenen Waaren sind aufgefunden worden.

Der Dresdener Griechenverein hat die bei ihm eingegangenen Beiträge, worunter 2700 Thlr. als Ertrag eines Konzerts, ebenfalls an Hrn. Eynard übermacht, und sich über die Verwendung des Geldes gütige Mittheilungen erbeten. Herr Eynard schrieb darauf an den Verein, daß er diesen Wunsch, obgleich mit den griechischen Behörden ein regelmäßiges Geschäft schwer zu betreiben sey, nach Möglichkeit erfüllen wolle, da er wohl einsehe, wie nothwendig die allerbestimmtesten Auskünfte seyen, um die Geber zur Erneuerung ihrer Wohlthaten zu veranlassen.

Nicht allein der Norden, sondern auch der Süden ist in diesem Jahre durch Krankheiten aller Art heimgesucht worden. In der Schweiz, und besonders in Graubündten, aus welchem Kanton uns jetzt zunächst Nachrichten zukommen, hat bei Rindvieh, Schaafen und Ziegen die Maul- und Klauenseuche vielen Schaden gethan. Wegen der Hundswuth mußte ein Hundebann erlassen werden, indeß wurden doch zwei Frauen von einer wüthenden Katze gebissen, und die eine derselben ist bereits ein Opfer dieser schrecklichen Krankheit geworden. Die größte Verheerung unter den Menschen richteten die Pocken an, und obgleich über 8000 Kinder und Erwachsene auf Kosten der Regierung geimpft wurden, fielen doch sehr viele Menschen als Opfer des Aberglaubens und Starrsinnes. Als eine göttliche Strafe möchte man es ansehen können, daß einem Dorfküster, welcher sich beharrlich weigerte, seine Kinder impfen zu lassen, innerhalb drei Wochen, fünf Kinder, an den natürlichen Blattern starben, worunter ein hoffnungsvoller Jüngling von 17 Jahren. Der unsinnige Vater erklärte, daß er dessen ungeachtet auch in der Zukunft keines seiner Kinder impfen lassen werde.

Schweizer Blätter meldeten unlängst den Tod des schweizerischen Naturforschers Krauer. Der Pseudotodte, Hr. Prof. Krauer, hat als Widerlegung dieser Nachricht, folgende Zeilen in die Züricher Zeitung rücken lassen: „Dem, der so schnell und wohlbeflissen das Lebensfädchen mir zerrissen, dem meld' ich hier auf Ehr' und Treu', daß ich noch nicht gestorben sey."

Niederlande.

(Vom 8. Novbr.) In Gröningen und der Umgegend ist die Krankheit im Abnehmen. In Friesland hingegen will man noch keine Verbesserung bemerken. Die Stadt Leuwarden ist der einzige Ort, wo die Zahl der Kranken bedeutend abnimmt; allein es giebt Ortschaften, die den achten Theil ihrer Bevölkerung eingebüßt haben. In Sneek (6000 Seelen) sind in den ersten 4 Wochen des vorigen Monats 117 Menschen gestorben. Der Bezirk von Weststellingwarf, der im vorigen Jahre sehr durch die Ueberschwemmungen gelitten hat, zählt jetzt unter 7346 Einwohnern 2400 Kranke. In Heerenveen liegen 240 Familien krank. In Amsterdam sind in diesem Jahre bis zum 4. d. Mts. 6336 Kinder geboren und 6892 Personen gestorben.

Der Name Talma ist in Friesland sehr gewöhnlich, und die Familie Talma ist daselbst eine der angesehensten. Das Wort Talma ist friesischen Ursprungs und von ähnlicher Endung wie die Namen Andringa, Gabbema, Schellema, Aebinga, Harinksma.

Frankreich.

Paris, den 7. November. Sonnabend empfing der König die Huldigung des Kanzlers, der Pairs, der Minister und übrigen hohen Behörden, welche ihm zu seinem Namensfest ihre Glückwünsche darbrachten. Der Präfekt von Paris überreichte, an der Spitze der hiesigen Municipalität, dem Könige die Medaillen,

welche auf die Einweihung der neuen Börse geprägt worden. In seiner Anrede an den König bemerkte er, daß „Frankreich, durch Handel und Gewerbfleiß, die mißliche Lage kaum empfindet, an der ein benachbartes Volk leidet, das indessen durch die Hülfsquellen seines Credits und seiner Wohlhabenheit berühmt ist.“ In der Antwort des Königs wird dem Handel dauernde Theilnahme und Schutz zugesichert. Hierauf machte die Municipalität der Herzogin von Berry ihre Aufwartung, und begab sich nach dem neuen Börsengebäude zu dessen Einweihung. Um 12 Uhr wurden die Pforten geöffnet, um die 3 bis 4000 eingeladenen Personen zu empfangen. Die Ceremonie ging in dem großen Saale vor sich, in dessen Hintergrunde ein Musikchor angebracht war. Die Stadtbehörde kam um 2 Uhr an. Der Präfekt, der Präsident der Handelskammer und die Syndici der Wechselmakler hielten angemessene Reden. Die Zuschauer blieben noch lange nach Beendigung der Ceremonie in dem Saale, um dies schöne Gebäude zu bewundern. Das neue Gebäude, welches schon am 24. März 1803 gegründet worden, hat die Gestalt eines Rechtecks von 212 Fuß Länge und 126 Fuß Breite. Die Fronte schmücken 70 korinthische Säulen, 30 Fuß hoch und 3 Fuß dick, die auf 8 Fuß hohen Grundlagen ruhen. 16 Stufen, die die ganze Breite an der Westseite entlang gehen, führen zu einem Säulengange. Der eigentliche Börsensaal, im Mittelpunkt des Gebäudes, empfängt das Licht von oben. Er ist 116 Fuß lang und 76 Fuß breit und kann 2000 Personen fassen, ungerechnet zwei von Bogengängen gebildete Gallerien, eine über der andern. Die Decke dieses Saales ist prachtvoll gemalt. Aller zu dem Gebäude gebrauchte Marmor kömmt von unsern Steinbrüchen in den Pyrenäen. Die Börse wird mit Dämpfen geheitzt werden. Ein elegantes Eisengitter hinter einer doppelten Lindenreihe umgiebt das Gebäude, dessen Kosten 3 Millionen Fr. betragen haben. Die Uhr, welche dasselbe erhält, wird anstatt der wahren die mittlere Zeit zeigen, und des Nachts das Zifferblatt transparent erleuchtet werden. Heute wird die Börse zum ersten Mal daselbst abgehalten.

Die Etoile meldet, daß man am 15. v. M. in Konstantinopel die gewisse Ueberzeugung von der Ratificirung des russ. Uebereinkommens hatte und darüber sehr erfreut war.

Die Unsicherheit ist hier bei Nacht noch immer dieselbe. Vor acht Tagen fand man den Droschkenfuhrmann Vol auf der Straße ermordet. Der Präfekt soll befohlen haben, daß Polizeiagenten, von Gensd'armen begleitet, des Nachts die Runde machen sollen. Mittwoch Nacht sind auf einmal 12 Diebe erwischt worden. In der Nacht zum 3. d. ist bei einem hiesigen Polizei-Inspektor eingebrochen worden; in derselben Nacht wurde der Arzt Molle um 180,000 Fr. bestohlen. Vorgestern Abend hat ein angefallener Bürger drei Kerle nur durch einen Stockdegen von sich abgewehrt. Wenn das so fortgeht, wird man den Polizei-Präfekten um Aufhebung des Verbots, Waffen zu tragen, ersuchen müssen.

Sir Walter Scott (so schreibt man aus Paris vom 3. November) wohnte gestern einer Vorstebung von „Ivanhoe“ im Odeon bei. Er wurde in einer Loge, wo er sich mit seiner Tochter befand, von einigen Personen erkannt, die ihn in den Zwischenakten in den Foyer begleiteten. Einer von ihnen machte ihn auf die Büsten von Corneille und Molière mit den Worten aufmerksam: „Da sind Ihre Freunde!“ Sir W. Scott verbeugte sich vor dem Vater des Trauerspiels, und trat mit lebhafter Neugierde hinzu, um die Züge des Verfassers des „Misanthropen“ näher zu betrachten. „Das ist Molière“, sagte er im Englischen zu seiner Tochter, und bezeugte darauf seinen Dank für die Artigkeit der ihn begleitenden Personen. Sir W. Scott wird nicht lange in Paris bleiben. Seine Gesichtszüge sind sehr ausdrucksvoll, und der Bildhauer Chantrey hat ihn sehr gut getroffen. Bei Betrachtung seiner Büste erinnert man sich an die Aeußerung Nodier's in seinem Spaziergange in Schottland: „Sie hat Homer's Stirn und Rabelais Mund“; — sie muß sehr ähnlich seyn. Sir Walter Scott befand sich in Begleitung seiner Tochter und der Frau von Mirbel in der Glasgallerie, als der König nach der Messe durchging. Se. Maj. richteten einige Worte an ihn, die der berühmte Dichter sehr gefühlvoll erwiederte. Scott hat von der Herzogin von St. Leu (vormaligen Königin von Holland) mehrere Handschriften von Napoleon erhalten.

Die zwölf Brester Bürger, welche in Folge der unruhigen Vorfälle in dem dortigen Schauspielsaale festgenommen worden, haben gegen den Maire und den Polizeicommissarius von Brest eine Klage eingereicht, weil Jener nicht dreimal zur Ruhe hatte aufforderen lassen, ehe er zum Gebrauch der bewaffneten Macht geschritten, und überdies nach Verschließung der Ausgänge, Soldaten vom Regiment Hohenlohe ins Parterre geschickt hatte, ohne deren Offiziere.

Der Missionsprediger Abbé Guyon sagte in Brest: hundert Frauen seyen nicht so viel werth, als ein Mann. Der Undankbare vergaß, daß meistentheils Frauen der Mission gefolgt waren.

Von allen französischen Offizieren, die im Dienste des Pascha von Aegypten gestanden, ist blos der Oberst Gaudin bei ihm geblieben.

Aus Konstantinopel erfährt man, daß daselbst (am 15. Oktober) die Pest auch unter den Türken ausgebrochen sey. Der Woywod von Galata hat seine Frau und seine Kinder verloren, und ist selbst von der Pest befallen. Der persische Botschafter, Daoud, hat keine Erlaubniß erhalten in Konstantinopel zu wohnen, und hält sich in Kadikene (Calcedonien) auf. Es ist eine Verordnung über die Tracht der Armenier

erschienen. Viele die dieser Nation angehören, gehen seitdem selten aus, da sie sich jenen Vorschriften nicht fügen wollen. Nach Briefen aus Adrianopel vom 25. September hat daselbst die Bildung der neuen Truppen den besten Fortgang. Am 24. September ist der Münzmeister (fast der einzige im Divan, der für den Krieg stimmte) abgesetzt, und nicht erdrosselt, sondern zum Zolldirektor und Ober-Küchenmeister ernannt worden.

Großbritannien.

London, den 4. November. Der Capitain Clapperton schreibt aus Eio, daß er die Papiere des in Yuri getödteten Mungopark zuversichtlich erhalten werde.

Auf dem Schiffe, das Herr Canning nach Dover überbrachte (und welches dieser Minister ganz gemiethet hatte) fanden die Zollaufseher für 600 Pfd. St. eingeschmuggelte Seidenwaaren. Es ergab sich nach sorgfältiger Untersuchung, daß weder Herr Canning, noch dessen Bediente, noch der Eigenthümer des Schiffs eine Silbe davon wußten, und ohne Zweifel hat ein Einwohner in Dover durch einen Vertrauten in Calais diese Waaren heimlich auf das Schiff bringen und unter die Sachen des Ministers stecken lassen, die, seiner Meinung nach, wohl nicht durchsucht werden würden. Uebrigens muß doch Jemand auf dem Fahrzeuge mit den Schmugglern im Einverständniß gewesen seyn.

Hr. Long Wellesley, ältester Sohn des Lord Maryborough, Neffe des Marquis Wellesley (Statthalters von Irland) und des Herzogs von Wellington, ist zu 6000 Pfd. Sterl. Entschädigung gegen den Capitain Thomas Bligh verurtheilt worden, dessen Gemahlin Helena er in Italien verführt hat. Bekanntlich ist Hr. Wellesley Wittwer von einer jungen Frau, die ihm ein ungeheures Vermögen zugebracht hatte, und kürzlich vor Kummer über die schlechte Lebensart ihres Mannes — von dem sie getrennt lebte — gestorben war. Wellington, die Grafen Darnley und Fife, der Oberst Stanhope und mehrere ausgezeichnete Personen waren bei der Verhandlung anwesend. Das Auditorium war gedrängt voll. Das Erkenntniß wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Lord Cochrane, heißt es, kehrt nach Marseille zurück, um für 11,000 Pfd. Sterl., welche er von den Griechenvereinen in Paris und der Schweiz erhalten hat, die für den Vicekönig von Aegypten gefertigte Fregatte zu kaufen, die jener Pascha aber nicht bezahlen kann.

Rußland.

St. Petersburg, den 4. Novbr. Nachrichten von der Armee in Georgien vom 12. Oktober: Nach seiner Niederlage bei Elisabethpol (25. Sept.) verließ Abbas Mirza das russische Gebiet, hob die Belagerung von Schuscha auf und ging über den Araxes zurück (30. Sept.). Der Feind floh so eilig, daß ihn der Generallieutenant Madatow nicht einholen konnte. Eine Abtheilung der persischen Reiterei folgte dem Abbas Mirza; seine Infanterie aber ward ganz zersprengt und in die Gebirge geworfen, von wo aus sie eiligst die Grenze Persiens zu erreichen suchte. Der Generaladjutant Paskewitsch bekam Befehl, mit Truppen in Schirvan und das südliche Daghestan zu rücken, um die Perser, die noch dort seyn möchten, zu verjagen. Am 3. Oktober griff der Generalmajor Dawidow bei Mirac die Perser unter Hassan-Chan (dem Bruder des Sardars von Eriwan) an, schlug sie und verfolgte sie bis Sudagent, zwei Tagereisen von Eriwan, wo der Sardar sich verschlossen hielt, ohne seinem Bruder im Mindesten zu helfen. Der am Terter gefangen genommene Ugurla Chan, Sohn des vormaligen Chans von Elisabethpol, hat ausgesagt, daß das Heer Abbas Mirza's in der Schlacht vom 25. Sept. 24 Bataillone zählte, jedes von 800 bis 1000 Mann, ferner 24 Kanonen, 12,000 Reiter und 8000 Mann verschiedener Truppengattungen. Das Hauptquartier des Generals Paskewitsch war zu Kondolan unweit Schuscha, und das des Generals Jermolow in Hassan-Su in Schamschadil. Abbas Mirza hatte den Araxes bei Aslangus passirt und stand am 2. Oktober in Marilian, links von Aslangus, nahe bei den Bergen, und der Schah von Persien war in Agar.

In einem der vielen und heftigen polemischen Artikel gegen die Jesuiten, womit die franz. Blätter von der liberalen Opposition seither beinahe täglich bis zum Ueberfluß angefüllt sind, liest man auch in Beziehung auf die, im Jahre 1816 erfolgte Vertreibung der Jesuiten aus Rußland die Behauptung: jene Maaßregel sey von dem Kaiser Alexander nicht, wie man bisher allgemein glaubte, wegen der Umtriebe dieser Gesellschaft in religiöser Beziehung und hauptsächlich ihrer Neigung zum Proselytismus ergriffen worden, sondern in Folge der Entdeckung einer, von den Jesuiten geleiteten, militairischen Verschwörung gegen den Kaiser, die so furchtbar und weit verzweigt gewesen, daß man ihr Daseyn nicht habe wollen bekannt werden lassen, weshalb man dem Ukas gegen die Jesuiten die oben erwähnten Beweggründe untergeschoben habe. Die hier angeführte Thatsache soll, nach Versicherung des Journal des Débats, aus dem kürzlich erschienenen Werke des Abbé Marcial Marcet de Laroche-Arnaud entnommen seyn.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 16. Oktbr. Endlich (meldet die Allgem. Zeitung) hat Herr v. Minciaky, aber nicht von Seiten des türkischen Ministeriums, sondern von den Bevollmächtigten seines Hofes in Akjerman, offizielle Anzeige erhalten, daß das Ultimatum von der Pforte angenommen worden sey. Seine letzten Schritte und Drohungen haben nicht vermocht, den Reis-Effendi darüber zu einer offiziellen Erklärung zu bringen, ja man sieht aus Allem, daß die Pforte großen Werth auf dieses Benehmen legte. Sie schien es als eine

Art Genugthuung zu betrachten, wozu sich vielleicht die Absicht gesellte, Hrn. v, Minciaky in Verlegenheit zu setzen. Sobald die Ratifikationen der neuen Convention ausgewechselt sind, wird, wie es heißt, Hr. von Ribeaupierre als russischer Botschafter hier eintreffen. — Der Kapudan Pascha, welcher bereits bei den Dardanellen vor Anker gegangen ist, und dessen Absichten auf Samos und die andern Inseln für dieses Jahr nun wohl vereitelt sind, wird hier erwartet. — Der Zustand der Hauptstadt ist zwar äußerlich ruhig, allein das Murren dauert in allen Volksklassen fort, und nimmt eher zu. Einiges Aufsehen erregte die Absetzung des nach Amasa verwiesenen griechischen Patriarchen, dessen Nachfolger doppelte Gebühren für seine Investitur an den Miri zahlen mußte. — Aus Persien werden hier nur Siegsgerichte über die Russen verbreitet. Der hier eingetroffene persische Agent, Daud Aga, welcher sich in früherer Zeit lange hier aufhielt, und also den hiesigen Zustand der Dinge kennt, hat einige Conferenzen mit dem Kiaja Bey gehabt.

Türkische Grenze, den 20. Oktober. Briefen aus Prevesa vom 8. Oktober zufolge, soll Ibrahim Pascha von seinem letzten Zuge bis nach den südlichsten Spitzen von Maina, wieder nach Tripolizza zurückgekehrt seyn. — In Corfu war in den ersten Tagen des Oktobers das Gerücht verbreitet, daß die aus 40 Schiffen bestehende ägyptische Flotte (die siebente Expedition, die in Morea landet) mit 5000 Mann Truppen am Bord, im südlichen Peloponnes (vermuthlich bei Modon) vor Anker gegangen sey.

Ein griechisches, mit 12 Kanonen von schwerem Kaliber besetztes Schiff, das von der Fregatte Medina aufgebracht worden war, ist nach Malta gebracht worden. Dies griechische Schiff hatte verschiedene Handelsfahrzeuge geplündert, und war mit reicher Beute beladen, als es den Engländern in die Hände fiel.

Auszug aus einem Schreiben des Grafen v. Harcourt an den Pariser Griechenverein, datirt: Toulon (im Quarantaine=Lazareth), den 23. Oktober 1826. „Ich habe den Archipelagus am 30. Septbr. verlassen. Am 11. und 12. September bestand die griechische Flotte unter Sachturis und Miaulis ein sehr ernsthaftes Seetreffen bei Mytilene gegen die Türken. Der Admiral de Rigny und mehrere französische Schiffe waren Zeugen dieses Kampfes, und Feind und Freund haben den Muth der Griechen, die mit ihren Goeletten sich den feindlichen Kriegsschiffen auf Pistolenschußweite näherten, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Türken flohen; die Admiralfregatte der Feinde hatte schon gebrannt, ward aber gelöscht. Die ägyptische Flotte war, von Alexandrien kommend, am 25. Sept. in Rhodus; sie wartete noch auf einige ihrer Schiffe, um, wie man glaubt, mit Ibrahim auf Hydra loszugehen. Fabvier und Karaiskaki rüsten sich zu der zweiten Unternehmung gegen Athen; Letzterer will gegen Theben operiren, welches der Verbindungspunkt zwischen dem Pascha und seinen übrigen Truppen ist. Die neue Nationalversammlung, die vielleicht die Regierungsverfassung ändert, sollte unverzüglich in Porro statt haben. Ich bringe einen 12jährigen Neffen von Kanaris mit, der seit 3 Monaten am Bord der Fregatte des Herrn de Rigny gewesen; es ist ein sehr artiger, geistvoller Knabe. In Karabusa, einem uneinnehmbaren Felsen im östlichen Candien, haben die Griechen eine Besatzung von 1200 Mann, die den Türken schon viel Schaden gethan hat. Ich habe ihnen Lebensmittel zugeschickt, nebst drei guten Offizieren, Gresset, Poirel und Faburier. In Karabusa sind bereits 40 Kanonen. Es ist zuverlässig, daß in Konstantinopel Unterhandlungen in Betreff der Griechen eröffnet sind. Die Griechen sind willens, eine Diversion in dem Meerbusen von Volo gegen Larissa zu unternehmen, um die Türken zum Abzuge aus Attika zu nöthigen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In der „russischen Kolonie" bei Potsdam ist kürzlich der Grundstein zu der dort zu erbauenden griechischen Kirche gelegt worden, welcher feierlichen Handlung außer den preußischen Behörden auch der kaiserl. russische Gesandte, Graf v. Alopäus, und sämmtliche übrige Beamte der Gesandtschaft beiwohnten. Die Kolonie hat den besten Fortgang, die Häuser und Gärten sind vollendet, auch die meisten russischen Kolonisten bereits verheirathet; sie werden reichlich unterstützt und erhalten die erforderlichen Haus- und Ackergeräthe, so wie ihr Vieh, unentgeldlich. — Die bisherigen Vorurtheile gegen die Gaserleuchtung fangen an zu verschwinden, da selbige die Probe bei den Herbststürmen bestanden hat, und mehrere Privatpersonen, besonders einige der besuchtesten Gastwirthe unter den Linden, ihre Lokale glänzend mit Gas beleuchtet haben. Einem Gerücht, daß die erforderlichen Röhren und Maschinerien in England zum Nachtheil des inländischen Gewerbfleißes angefertigt würden, ist widersprochen worden.

Am 14. Novbr. Abends gegen 7 Uhr brach in einem Schaafstalle zu Kunzendorf, Schweidnitzschen Kreises, bei heftigem Sturmwinde Feuer aus, welches in kurzer Zeit sämmtliche Wirthschaftsgebäude, 24 Bauerhöfe und 22 Häuslerstellen in Asche legte. Auch sollen dabei mehrere Menschen und vieles Vieh in den Flammen ihren Tod gefunden haben.

Gleich den Berichten von dem diesjährigen Ertrag der Weinberge in Burgund, in der Champagne und an der Rhone, lauten auch die Nachrichten von der Mosel her überaus ungünstig.

Zu Neapel nöthigt die Polizei alle junge Leute, welche Backenbärte tragen, sie abzuscheeren, weil man sie als ein Zeichen des Carbonarismus ansieht.

Der piemontesischen Zeitung zufolge ist der Dr. **Scarpa** weder krank noch todt. Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat schon seinen Nachfolger ernennen wollen.

Der Schah von Persien, Feth=Ali, wurde 1765 geboren und hat 60 Söhne und 200 Töchter, von denen der größte Theil, zum Mißvergnügen der Großen des Reichs, von ihm adoptirt worden sind. Der Prinz Abbas=Mirza, 42 Jahr alt, erbt den Thron, ob er gleich der 3te Sohn des Schahs ist; da aber seine Mutter zur königlichen Familie der Cadjar gehört, so war Abbas=Mirza schon seit seiner Geburt dazu bestimmt. Dieser Prinz ist gegenwärtig Gouverneur von Arerbigna, dessen Hauptstadt Tauris ist; sein ältester Sohn Mehmed=Mirza zählt 21 Jahre.

In Paris ist eine Geschichte Napoleon's „des Großen" erschienen. Sie führt als Motto den Vers aus Voltaire: „Il fut tout par lui-même, et rien par ses ayeux." (Den Ruf schuf er sich selbst, ererbt' ihn nicht durch Ahnen.)

Ein Friseur in Paris ist, um seine Kunden angenehm zu unterhalten, auf den Einfall gerathen, eine Uhr mitzubringen, welche 14 der schönsten Musikstücke Rossini's auf's Beste spielt. Er frisirt nun nach dem Takte, braucht nicht zu erzählen, und mit der letzten Note thut er den letzten Strich.

Die **Ruinen von Karthago** befinden sich in der Gegend von Tunis, und bestehen aus mehreren Cisternen, wie aus den Ueberresten einiger Amphitheater, und einer Wasserleitung. Das Ganze, welch ein Bild von dem Unbestande aller menschlichen Größe und Herrlichkeit! Jene so berühmte Stadt lag auf einem hohen Kap, das die Westseite der Bay von Tunis bildet, und noch jetzt das Vorgebirge von Karthago heißt. Kein prachtvollerer Anblick, als der auf diese große, reiche, erhabene Landschaft! Die herrlichste Ebene, mit den üppigsten Pflanzungen aller Art; die reizendsten Hügel, in einem Halbkreise von wenigstens 30 Stunden im Umfange; dann eine hohe, majestätische Bergkette, die östlich und westlich den Horizont begrenzt; endlich das blaue, unermeßliche Meer, mit weißen, glänzenden Segeln bedeckt. Von diesem Standpunkte aus übersieht man das berühmte Schlachtfeld von Zama in seiner ganzen Ausdehnung. Man hat es zur rechten Hand, und erinnert sich, daß hier das Schicksal von Karthago auf immer entschieden ward. Ueppige Weizenfelder und reiche Olivenpflanzungen decken jetzt den blutigen Boden jener großen Vergangenheit.

Ein Bauer starb. In seinem Testament fand sich folgender Artikel: „Vor vier Wochen sind mir zwei Ochsen gestohlen worden; wenn sie wieder gefunden werden, so vermache ich sie meinem Sohne Johann, wenn sie aber nicht gefunden werden, dem Herrn Verwalter."

Ein französischer Equilibrist wurde einst Diebstahls wegen in England gehenkt. Es ist unglaublich (sagte einer seiner Landsleute, als er ihn zappeln sah), wie weit es der Mann auf seinen Reisen gebracht hat; denn in Frankreich habe ich ihn auf dem Seile tanzen sehen, in Deutschland auf dem Drahte, und hier tanzt er auf gar nichts. Daher heißt noch heut zu Tage in der Sprache des gemeinen Volks in Frankreich danser sur rien so viel als être pendu.

Literarische Anzeigen.

Bei C. W. I. **Krahn** in Hirschberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. Fr. **Kuhlmey**) zu bekommen:

Das Schlesische Taschenbuch
auf das Jahr 1827.
von Dr. W. L. Schmidt.
Mit 5 Kupfern, sauber broch. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Von Jahr zu Jahr steigt die Theilnahme an diesem wohlfeilen Taschenbuche. Mit Sorgfalt ist auch dieser Jahrgang ausgeschmückt, und der gediegene Inhalt wird ihm gewiß eine freundliche Aufnahme im Publiko bereiten.

So eben ist erschienen und bei den Herren **Kuhlmey** und **Leonhardt** in Liegnitz vorräthig zu haben:

Dr. Martin Luther's Hauspostille,
herausgegeben von Dr. und Pfarrer J. G. **Plochmann**. — 1r bis 3r Band. 8. 75 Bogen oder 1200 Seiten stark. Preis für den Band nur 12 Gr. oder 54 Kr.

Jede Familie, aus welchem Stande sie auch sey, die Belehrung und wahre Erbauung sucht, findet hier das herrlichste Erbauungsbuch, das es bis jetzo giebt, da Luther's Hauspostille noch nie übertroffen wurde und jedes andere Erbauungsbuch weit hinter sich zurückläßt. Der Preis davon ist äußerst gering, und sollten Prediger oder Andere für ihre Freunde oder Gemeindeglieder 4 Exemplare beim Verleger bestellen, so erhalten sie überdies das 5te unentgeldlich.

Erlangen, im Oktober 1826. **Carl Heyder.**

So eben sind erschienen und bei den Herren **Kuhlmey** und **Leonhardt** in Liegnitz vorräthig zu haben:

Dr. Martin Luther's sämmtliche Werke,
herausgegeben von Dr. und Dekan **von Ammon**, Dr. **Elsperger**, Dr. **Irmischer** und Dr. **Plochmann**. 1ste Lieferung, 1r bis 3r Band, 75 Bogen oder 1200 Seiten stark. Vollständige Ausgabe in Oktav, und auf schönes weißes Papier mit guten Lettern gedruckt. Preis für den Band nur 12 Gr. oder 54 Kr. Bei einer Bestellung von 4 Exemplaren beim Verleger das 5te gratis.

Ausführliche Anzeigen über dieses wichtige und zeitgemäße Unternehmen sind in jeder Buchhandlung auf Verlangen unentgeldlich zu erhalten.

Erlangen, im Oktober 1826. **Carl Heyder.**

Bekanntmachungen.

Bei der Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft wird

1) der diesjährige Weihnachts-Fürstenthums-Tag am 12. December d. J. eröffnet werden;
2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1826. der 21., 22. und 23. December d. J.,
3) zu deren Auszahlung der 27. December und folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, mit Ausschluß des 31. December d. J. und 1. Januar k. J.,
4) ist der 5te Januar k. J. bis Mittags 12 Uhr zum Kassen-Abschluß bestimmt.

Gedruckte Bogen zur Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1. December d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Registratur unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz, den 1. November 1826.

Liegnitz-Wohlausche Fürstenthums-Landschafts-Direction. v. Johnston.

Benachrichtigung. Zur diesjährigen Stadtverordneten-Wahl haben wir den

4ten December c.

festgesetzt, und werden daher die stimmfähigen Bürger des 1sten, 2ten, 3ten, 4ten und 5ten Bezirks, Vormittags um 9 Uhr nach dem Gottesdienst, und die des 6ten, 7ten, 9ten und 13ten Bezirks, Nachmittags um 2 Uhr, sich in denen ihnen besonders bekannt gemachten Wahl-Oertern ganz bestimmt einzufinden, hierdurch eben so aufgefordert, als daß sie sich insgesammt gedachten Tages früh um halb 9 Uhr in der Oberkirche zur gottesdienstlichen Feier einzufinden haben. Liegnitz, den 30. Oktober 1826.

Der Magistrat.

Verkauf des vormaligen Lazareth-Gebäudes vor dem Breslauer Thore hieselbst.

Nachdem mit Genehmigung der hiesigen Königlichen Hochlöblichen Regierung die städtische Kranken-Anstalt in das von der Stadt-Kommune erkaufte vormalige Franziskaner-Kloster-Gebäude verlegt, und dadurch das vor dem Breslauer Thore an der Katzbach belegene Lazareth-Gebäude nebst Zubehör zwecklos geworden ist: so ist von der Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossen, und von uns genehmiget worden, besagtes Lazareth-Gebäude, welches mit Zubehör auf 351 Rthlr. 8 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt worden ist, zum Besten der Lazareth-Kasse öffentlich zu verkaufen.

Wir haben hierzu einen einzigen Bietungs-Termin auf den 21. November c. anberaumt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladen, an gedachtem Tage Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Stadt-Verordneten-Versammlung an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die diesem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 25. Oktober 1826.

Der Magistrat.

Verkauf des vormaligen Armenhauses in Liegnitz.

Nachdem mit Genehmigung der hiesigen Königlichen Hochlöblichen Regierung, die städtische Armenhaus-Anstalt in das von der Stadt-Kommune erkaufte vormalige Franziskaner-Kloster-Gebäude verlegt, und dadurch das vor dem Goldberger Thore hieselbst belegene Armenhaus nebst Zubehör zwecklos geworden ist: so ist von der Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossen, und von uns genehmiget worden, besagtes Armenhaus, welches mit Zubehör auf 1767 Rthlr. 25 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, zum Besten der Armen-Kasse öffentlich zu verkaufen.

Wir haben hierzu einen einzigen Bietungs-Termin auf den 22. November c. anberaumt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladen, an gedachtem Tage Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Stadt-Verordneten-Versammlung an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die diesem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 25. Oktober 1826.

Der Magistrat.

Verkauf des vormaligen Seelenhauses in Liegnitz.

Nachdem mit Genehmigung der hiesigen Königlichen Hochlöblichen Regierung die städtische Seelenhaus-Anstalt in das von der Stadt-Kommune erkaufte vormalige Franziskaner-Kloster-Gebäude verlegt, und dadurch das auf der Frauengasse hieselbst belegene Seelenhaus nebst Neben-Gebäude zwecklos geworden ist: so ist von der Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossen, und von uns genehmiget worden, besagtes Seelenhaus, welches mit dem Neben-Gebäude auf 835 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt worden ist, zum Besten der Haupt-Armen-Kasse öffentlich zu verkaufen.

Wir haben hierzu einen einzigen Bietungs-Termin auf den 23. November c. anberaumt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladen, an gedachtem Tage Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Stadt-Verordneten-Versammlung an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die diesem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 25. Oktober 1826.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige und Aufforderung.

Der Leih-Anstalts-Entrepreneur Kübler hieselbst hat auf öffentlichen Verkauf der bei ihm niedergelegten und verfallenen Pfänder angetragen. Der ergangenen Verfügung des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts gemäß wird daher ein Termin auf den 20. November a. c. und folgende Tage Nachmittags um 2 Uhr zu diesem Behuf in der Behausung des rc. Kübler Nr. 54. der Goldberger Gasse hieselbst angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die gegen sofortige baare Bezahlung in Courant zu versteigernden Gegenstände bestehen: in mehreren goldenen Ketten, Ringen, Münzen, goldenen und silbernen Uhren, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln und anderm Silberzeug, Zinn-, Kupfer- und Messinggeschirre, Seiden- und Leinenzeug, Betten und Kleidungsstücken rc. rc.

Zugleich werden aber auch alle diejenigen Pfandschuldner und Pfandschein-Inhaber, aus welchen die Pfänder seit sechs Monaten und länger verfallen sind, der Deklaration vom 4. April 1803 gemäß, hierdurch aufgefordert: ihre Pfänder noch vor dem angesetzten Auktions-Termin einzulösen, oder, wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst zur weitern Verfügung anzuzeigen, entgegengesetzten Falls die Pfänder verkauft, aus der Loosung der Pfandgläubiger befriediget und der etwanige Ueberrest der Armen-Kasse abgeliefert werden würde.

Liegnitz, den 9. Septbr. 1826.

Feder, Auktionator.

Delicatessen-Anzeige. Elbinger Bricken, marinirten Lachs, holländ. und marinirte Heringe, Limburger-, Schweizer- und holländ. Käse, Brabanter Sardellen, ff. franz. Capern, Feigen, Maccaroni und façonnirte Nudeln, Bischoff-, Cardinal- und Kirsch-Extrakt, franz. Weinessig, Moutarde de Maille und englischen Senf in Beuteln, Vanillen- und Gesundheits-Chocolade empfiehlt A. Waldow.

Thee-Anzeige. Imperial- und Kugelthee, feinen Haysan-, Caravanen-, Pecco-, Blüthenthee und Patri Ziou Zioung in Büchsen verkauft A. Waldow.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko und meinen sehr geehrten Gästen zeige ich hierdurch ergebenst an, daß nicht nur alle Abend bei mir warm gespeist werden kann, sondern daß auch jeden Montag Abend Karpffische und Hechte zu haben sind. An den bestimmten Konzert-Abenden, d. h. jeden Donnerstag, sind Karpfen und verschiedene Braten stets für meine geehrten Gäste bereit. — Zugleich empfehle ich gutes hiesiges, so wie Parchwitzer Doppelbier, deßgleichen Stettiner Doppelbier, so wie Stohnsdorfer einfaches und Schmal-Bier in halben und ganzen Flaschen, zur geneigten Abnahme in sehr billigen Preisen.

Liegnitz, den 17. November 1826.

Scholz, Rathskeller-Pächter.

Konzert-Anzeige. Sonnabend den 18. d. M. findet das erste Abonnement-Konzert Abends 6 Uhr im Ressourcen-Saale statt.

Liegnitz, den 7. Novbr. 1826. Mattern.

Reisegelegenheit nach Berlin. Am 19. oder 20. November geht ein sehr guter Wagen leer nach Berlin, der einige Personen mitnehmen kann. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Dienstgesuch. Eine in den besten Jahren sich befindende, gebildete Frau, wünscht als Wirthschafterin, es sey auf dem Lande oder in der Stadt, ein Unterkommen zu finden. Das Nähere erfrägt man auf der Schloßgasse in No. 311. par terre.

Liegnitz, den 17. November 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 15. Novbr. 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	98
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	98
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$15\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$4\frac{1}{4}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$85\frac{1}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$94\frac{1}{2}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{3}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$92\frac{1}{4}$	—
	Disconto - - - - -	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 17. Novbr. 1826.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	17	8	1	16	4	1	15	—
Roggen . .	1	9	4	1	8	4	1	7	4
Gerste . .	1	4	4	1	3	4	1	2	4
Hafer .	—	24	4	—	23	4	—	22	4

(Der Durchschnitt der Markttage vom 10. und 17. d. Mts. giebt den Martini-Preis.)